

Liebesbotschaft aus dem

Ich bin enttäuscht. Total enttäuscht. Enttäuscht von einem Menschen, der mir sehr viel bedeutet. Ich fühle mich in die Ecke gedrängt, im Regen stehen gelassen. In meinem Inneren ist alles durcheinander. Ein gewaltiger Aufruhr, mein Herz klopft wie wild, meine Emotionen spielen verrückt. Warum und wieso muss ich das heute erleben?

Es ist Sonntagabend 20 Uhr. Ich möchte nichts mehr sehen, nichts mehr hören und begeben mich in Richtung Schlafzimmer. Schluchzend werfe ich mich aufs Bett. Das lass ich nicht mit mir machen! So kann man einfach nicht mit mir umgehen. Selbstmitleid – mein größter Feind – hält mich mit eisernen Fesseln gebunden. Große Bitterkeit breitet sich in mir aus. Von Menschen bitterlich enttäuscht zu werden, die uns sehr nahe stehen und die wir am meisten lieben, ist eine schmerzhaft Erfahrung.

Dr. John White schreibt: „Keine Kämpfe sind so heftig wie die unter Christen und keine Streitigkeiten so erbittert wie Familienstreitigkeiten.“ Es vergeht einige Zeit, bis ich ruhiger werde, doch an Schlaf ist über-

haupt nicht zu denken. Da sind so viele Gedanken, ja, ich bin sehr enttäuscht, aber auch enttäuscht über mich selbst, meine Reaktion. Warum muss ich mich so verletzt fühlen? Schon oft dachte ich, das könnte nicht mehr bei mir vorkommen. Ich wehre mich eigentlich dagegen, verletzt zu sein. Denke immer wieder daran, wie der Herr am Kreuz noch für seine Feinde beten konnte. Ich wünsche mir so sehr die Gesinnung meines Herrn, doch es ist ein langer Weg, der Weg vom Kopf zum Herzen. Meine Wut und Enttäuschung möchte ich hinausschreien, doch da fällt mein Blick auf das Andachtsbuch auf meinem Nachtschrank. Es ist zwar Abend, doch ich lese die Andacht für den heutigen Tag aus dem Buch. „Manna am Morgen“. Der Text ist aus Offenbarung 4,3: „*Ein Regenbogen war rings um den Thron, anzusehen wie ein Smaragd.*“

In der Auslegung steht unter anderem: „Ist es Nacht um dich? Weht dir der Wind entgegen? Fühlst du dich müde und angegriffen? Blick auf ihn! Sieh den Bogen am Himmel stehen. Sieh ihn über den Wolken,

die dir so schwer und bedrohlich erscheinen. Sieh auf den Himmelsbogen, der dir sagt: Gott bleibt treu, auch wenn wir untreu werden.“

Die Menschen haben dich enttäuscht. Du hattest dich auf sie verlassen, aber sie hielten nicht Wort. Gott aber enttäuscht nie. Der Bogen in den Wolken bürgt für seine Treue. Damit ein Regenbogen erscheinen kann, ist Regen und Sonne nötig. Was er versprochen hat, hält er auch. Um seinen Thron ist ein Regenbogen.“

Durch diese Andacht spricht Gott ganz gewaltig zu mir. In mir wird es schon bedeutend ruhiger. Ich bin angenehm überrascht, wie sehr Gott durch diese wenigen Worte in meine Situation hineinspricht. Es wird mir deutlich, dass er sich um mich kümmert, dass er mich versteht, besser als irgendein Mensch. Ich brauche ihm nichts mehr vorjammern, mich ihm nicht mehr großartig zu erklären, ich brauche mich auch nicht zu rechtfertigen.

Plötzlich fällt es mir wie Schuppen von den Augen. Ja, er versteht mich ja wirklich. Ihm ist Wortbrüchig-

All – der Regenbogen

keit nicht unbekannt. In meiner Verzweiflung wird mir klar, dass Gott alles über die herzerreißende Qual der Enttäuschung weiß. In den ersten Seiten der Bibel lesen wir schon, dass Gott so enttäuscht war von den Menschen, dass es ihn bis in sein Herz hinein bekümmerte und reute, dass er den Menschen erschaffen hatte (1. Mose 6,5–6). Und auch von unserem Herrn Jesus wissen wir, wie er am eigenen Leib den Schmerz der Enttäuschungen erlebte. Er vergoss Tränen über Jerusalem, er erlebte die Undankbarkeit der neun Aussätzigen, die er geheilt hatte, seine eigenen Brüder glaubten nicht an ihn und verlachten ihn, seine besten Freunde schlofen ein, als er sie am meisten brauchte, und einer seiner Jünger verriet ihn mit einem Kuss. Es war nicht nur damals so und es waren nicht nur die anderen. Nein, auch ich bin es, die ihn schon unzählige Male enttäuschte. Wie oft schon habe ich ihn in die Ecke gedrängt, „im Regen stehen gelassen“. Mir fallen spontan viele Situationen – oft sind das die Stunden am Jahreswechsel – ein, wo ich

„Ein Regenbogen war rings um den Thron, anzusehen wie ein Smaragd.“

Offenbarung 4,3

ihm in Gedanken oder mit Worten Versprechungen machte, die sich manchmal schon sehr bald in Luft auflösten. Wie oft wohl hat mein Herr darauf gewartet, dass ich eine Verabredung mit ihm einhielt? Wie oft hat er morgens darauf gewartet, dass ich mir endlich Zeit für ihn nehme. Er ist immer schon wartend bereit, erinnert sich an meine Vorsätze. Doch wie oft, wie oft schon waren dann doch andere Dinge wichtiger als er. Wie oft bekam der Fernseher, ein Buch, das Telefon, andere Menschen, der Computer den Vorrang und mein Herr hat gewartet, gewartet, gewartet. Er dachte und denkt nicht einmal daran, es mir mit gleicher Münze heimzuzahlen. Nein, er ist immer treu, selbst dann, wenn ich untreu bin. Wer bin denn ich, dass ich es mir leisten kann, dermaßen verletzt zu sein? Diese gewaltig große Liebe und Treue rühren mein Herz an. Sie bewirken eine große Dankbarkeit ihm gegenüber, auch die Bereitschaft zur Vergebung.

Gott ist ein Gott der Überraschungen. Seine Überraschung hat er für mich am nächsten Morgen in

Form eines E-Mails parat. Ein 18-jähriges Mädchen aus Bayern, die nichts von meiner Situation weiß, schickt mir folgende Nachricht: „Start für die neue Woche. Ich möchte dich heute morgen an die Treue Gottes erinnern, sie ist sehr groß. Der Regenbogen rings um den Thron Gottes ist sein Zeichen.“

Ich lese dieses Mail und bin den Tränen nahe. Wo gibt es das noch einmal? Wo ist so ein Gott, der unermüdlich ist in seiner Vielfalt, mich an seine Treue zu erinnern. Weil ich ein leicht vergesslicher Mensch bin, stellt er mir an diesem Morgen noch einmal seine Treue vor. Danke, mein Vater. Wenn ich den Regenbogen in den Wolken sehe, werde ich garantiert immer an dieses Erlebnis denken und ich hoffe, nicht nur dann. Ich hoffe auf die Kraft Gottes, die mir in Zukunft hilft, solchen Gefühlen, Verletzungen keine Nahrung zu geben. Doch ich kann nicht versprechen, dass sich so etwas nicht noch einmal wiederholt. An Gottes Versprechungen, an seiner Treue brauche ich jedoch niemals zweifeln.

Magdalene Ziegeler

